

Ercheint Dienstag,  
Dienstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntag“  
„P. A. L.“  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 J.  
a. herab bezelben  
M. 1.10.



Einrückungspreis  
für Kleinanzeigen  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pf.  
bei mehrmal. je 6  
auswärts je 8 Pf.  
die 10spaltige Zeile  
über deren Raum.  
Verwendbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 158.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 12. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1899.

Die ärztliche Approbationsprüfung haben u. a. mit Erfolg be-  
standen: Karl Kläffer aus Nagold, Johannes Werner aus Eppingen,  
Karl Witz aus Calw.

Verliehen wurde u. a. das Feuerwehrendienstkreuz dem  
Johann Andreas Albrecht Manz, Schmied in Walldorf.

### Der erste deutsche Kabeldampfer.

Der erste deutsche Kabeldampfer soll Ende Oktober  
in Port Glasgow vom Stapel laufen; mit ihm werden  
die Kölner „Norddeutschen Seefabelwerke“, die bisher als  
einzige Gesellschaft in Deutschland die Fabrikation und Be-  
gung von Seefabeln in großem Maßstabe zum Gegenstande  
ihres Unternehmens gemacht haben, ihre Thätigkeit beginnen.  
Bisher hat Deutschland an den großen Kabeln des Welt-  
verkehrs so gut wie gar keinen Anteil gehabt, doch ist jetzt  
die Legung eines Kabels beschlossen, das Emden über Vigo  
und die Azoren unmittelbar mit New-York verbinden soll.  
Zu diesem Zweck ist die genannte Kölner Gesellschaft mit  
einem Kapital von 3 Millionen im Jahre 1898 gegründet  
worden, die eine Kabelfabrik in Nordenham erbaut. Der  
Präsident Mac Kinley hat die Genehmigung der Landung  
des Kabels auf amerikanischem Gebiet erteilt, wofür Kaiser  
Wilhelm ihm am 1. Mai d. J. telegraphisch dankte. Fertig  
ist bereits eine Kabelverbindung mit Deutsch-Südwestafrika,  
und zwar durch Einschaltung von Swakopmund in das  
Kabel von Mossamedes nach Kapstadt. Dadurch ist eine  
Verbindung von Deutschland über Emden-Vigo-Suez-Aden  
bzw. über Madeira-Teneriffa nach Deutsch-Südwestafrika  
geschaffen. Auch an der Küste der Balkanhalbinsel beginnt  
Deutschland mit der Legung von Kabeln. Der Wert des  
Kabelbesitzes hat sich für Deutschland beim spanisch-ameri-  
kanischen Krieg und namentlich bei den Samoawirren außer-  
ordentlich fühlbar gemacht, besonders auch durch das Ueber-  
gewicht der englischen Telegraphengesellschaften und des  
englischen Nachrichtenbureaus Reuter. Durch die neue  
Niederlassung, die das deutsche Telegraphenbureau in den  
Verinigten Staaten begründet hat, wird dieser Einfluß  
durchbrochen und nachdem einmal der Anfang mit der Leg-  
ung deutscher Kabel gemacht ist, dürften weitere Verbindungen  
nicht lange auf sich warten lassen. Das Kabelnetz der  
ganzen Welt, in das Deutschland somit eintritt, erstreckt  
sich in 1500 Linien, für die etwa 5 Milliarden Mark auf-  
gewandt worden sind, über 260 000 Kilometer; die Zahl  
der jährlich auf ihnen beförderten Telegramme beträgt  
6 Millionen. Von den Unterseekabeln gehören 320 mit  
einer Länge von 240 000 Kilometern 35 großen Gesell-  
schaften. England besitzt kabellegende Gesellschaften und  
Schiffe im Werte von vielen Millionen. Seit der Be-  
schreibung Alexandrias hat es einen Kabelring um Afrika,  
Amerika und Indien gelegt. Ohne den Gebrauch der Kabel  
zur Verbindung mit seinen auswärtigen Gebieten und zur  
Leitung seiner Flotten, würden seine Flotten und Kohlen-  
stationen nur die Hälfte ihres Wertes haben. Auch für  
Deutschland wird der Anteil an dem transatlantischen Kabel-  
netz eine wesentliche Unterstützung und Sicherung der über-  
seeischen Interessen bewirken.

### Tagespolitik.

(Zum Spielprozeß „der Harmlosen“.) Die Boffische  
Zeitung schreibt: Nicht auf das gerichtliche Urteil in diesem  
Verfahren kommt es an, sondern auf die Thatfachen die in  
dem Verfahren ermittelt werden. Darüber wird noch  
mancherlei zu sagen sein. Was aber schon jetzt das höchste  
Befremden erregen muß, das ist die Wahrnehmung, wie  
wenig sich manche Offiziere um den Willen und Befehl  
des Kaisers kümmern. Der oberste Kriegsherr hat das  
Spiel den Offizieren verboten, wie er ihnen auch die Be-  
nutzung des Totalisators untersagt hat, und dennoch ist eine  
Menge Offiziere überführt, sich an dem Hazardspiel mit  
sehr hohen Beträgen beteiligt zu haben. Wie ist das  
möglich? Wie konnte das geschehen trotz der Kabinetts-  
ordre, die der Kaiser nach dem hannoverschen Spielprozeß  
erließ, und trotz des Erlasses vom 29. März 1890, worin  
der Herrscher als seinen Willen auspricht, daß bei der  
Infanterie ein Offizier mit höchstens 45 Mk., bei der  
Kavallerie mit höchstens 150 Mk. monatlicher Zulage zu  
seinem Gehalt auskommen müsse.

Im diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, welcher  
in Hannover stattfindet, war der Grundton, die Geg-  
ner, die auf Spaltung hoffen, würden zu Schanden  
werden, wenngleich die Geister des Parteitags mit den  
schärfsten Waffen aufeinander plagen. Es habe niemals  
Dogmen in der Partei gegeben, die Ungläubige hinaus-  
drängen. Disziplin und Solidarität sei die Hauptsache an-  
gesehen der Buchhausvorlage. (Beifall.) Frohme ant-

wortet namens des Parteivorstands. Illusionen seien nie  
üblich in der Partei gewesen. Meister habe Recht: die  
Partei sei nicht auf Dogmen eingeschworen, sondern ent-  
wicklungsfähig. Auch die Theoretiker müssen mit der Praxis  
rechnen, mit der Macht der Thatfachen und mit deren Ent-  
wicklung.

In der deutschen Mission Pal-Kung in der chinesischen  
Provinz Kwantung ist es zu einem Zusammenstoß zwischen  
Protestanten und Katholiken gekommen, wobei ein von  
protestantischen Chinesen bewohntes Dorf geplündert und  
der Missionar Jahn, der hierin benachrichtigt worden war  
und nach der Sache sehen wollte, schwer mißhandelt wurde.  
Wie es heißt, sei die Sache nachträglich auf gutlichem  
Wege beigelegt und den Protestanten eine Entschädigung  
gezahlt worden.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 11. Okt. In etwa 14 Tagen will  
Graf Zeppelin mit seinem Luftballon vom Bodensee auf-  
fahren. Wird das Fahrzeug wirklich ein lenkbares sein?  
Wäre es Zeppelin gelungen, das schwere Problem zu lösen,  
dann würde die erste Ausfahrt den Beginn eines neuen  
Zeitalters bedeuten. Man denke z. B. an die Kriegführung.  
Der Ballon würde in der Luft ungefähr das selbe sein, was  
heute das Torpedoboot im Meer ist. Man denke sich ein  
hoch über einer Festung oder besetzten Heeresstellung  
schwwebendes Luftschiff, das Dynamitbomben niederregnen  
läßt! Gegen solche verheerende Gesellen wird man wiederum  
Luftschiffe ausfinden müssen, die mit Vorrichtungen ver-  
sehen sind, sie in den Grund zu bohren. Um sich zu er-  
währen und zu vernichten, begnügten sich die Menschen  
früher mit dem Erdboden; später diente ihnen auch das  
Meer dazu und sie werden gewiß zu dem gleichen Zwecke  
auch noch den Luftraum sich aneignen. Um den Schaden  
gut zu machen, kann das lenkbare Luftschiff der fortschenden  
Wissenschaft große Dienste leisten. Die Erforschung des  
innersten Afrika und der Gegenden um den Nord- und  
Südpol wird ganz wesentlich erleichtert werden. Und  
wenn man vollends, was keineswegs außer dem Bereiche  
der Möglichkeit liegt, das Luftschiff als Verkehrsmittel be-  
nutzt, welche Annehmlichkeit wird es dann bieten! Es be-  
jähert uns mit der Schnelligkeit der Eisenbahn, ohne Er-  
schütterung, ohne Qualm und bietet uns dabei ein groß-  
artiges Panorama zu unseren Füßen. Eine Reise inmitten  
der Unendlichkeit, ohne Seekrankheit und ohne die Gefahr  
der Strandung! Die Luftschiffer sind ja einstimmig darin,  
daß die Fahrt im Ballon gerade darum so reizvoll ist, weil  
der Ballon zu ruhen und nur die Erde unten sich zu ent-  
fernen scheint, so daß sich bei den Tausenden ein angenehmes  
Gefühl der Sicherheit einstellt. Aber auch eine wirtschaftliche  
Umwälzung wird nicht ausbleiben. Wird man die Landes-  
grenzen noch abschließen, wird man noch Grenzschleppen erheben  
können? Nicht immer haben die großen Fortschritte der  
Neuzeit dazu beigetragen, die Menschen besser zu machen  
und innerlich zu bereichern. Die Erfindung des lenk-  
baren Luftschiffes wird sie dem Himmel näher bringen,  
möchte es auch im moralischen Sinne gesagt werden können.

(Für Militärärzte.) In Bereich des 13. Armeekorps  
sind nach der neuesten Bekanntmachung folgende Stellen zu besetzen: 1 Strafen-  
wärter an der Staatsstraße Nr. 60, Ravensburg-Wangen, Ravensburg,  
Gehalt 800 Mark. Militärabteilung für Strafen und Wasserbau;  
1 Hausdiener an der Augenklinik, Altabenisches Restaurant Tübingen,  
Gehalt 260 Mark und freie Station. (Der Inhaber der Stelle muß  
unverheiratet sein); 1 Landpostbote für Altdorf und Trüdingen,  
Postamt Altdorf a. N. Gehalt 864 Mark, Ration 500 Mark,  
1 Bedienter für die Studierenden, Institutdirektion Hohenheim, Gehalt  
350 Mark.

\* Vom oberen Neckar, 9. Okt. Vor ca. 3 Jahren  
wurden bei Schweningen, beim Trostlinger Bahnhof und  
bei Deißlingen Bohrversuche auf Steinsalzlager vorgenommen.  
Die Privat-Bohrergesellschaft zog damals unrichtiger Dinge  
ab; die württ. Finanzverwaltung aber fand bei Deißlingen  
ergiebige Lager. Nun macht das R. Oberbergamt bekannt,  
daß sechs Grubenfelder oberhalb und ebenso viele unter-  
halb Deißlingen Berggratseigentum geworden sind. Da die  
Schweningener Saline trotz reicher Ergiebigkeit vor einigen  
Jahrzehnten eingegangen ist, so dürften auch die neu-  
gewonnenen Felder in absehbarer Zeit unausbeutet bleiben.

\* Stuttgart, 9. Okt. Mit dem Inkrafttreten des  
neuen bürgerlichen Gesetzbuchs wird auch eine kleine  
Steuerreform vor sich gehen. Bereits im März d. J.  
ist dem Landtag ein Erbschaftsteuergesetz zugegangen, welches  
gegenwärtig einer Kommissionsberatung unterliegt. Die  
wichtigste Neuerung, welche die Novelle in Vorschlag bringt,  
ist, daß die Verwaltung der Erbschaftsteuer vom 1. Jan.  
1900 ab nicht mehr wie bisher Organen der freiwilligen

Gerichtsbarkeit, sondern ausschließlich den Finanzbehörden,  
d. h. den Bezirkssteuerämtern übertragen werden soll. Für  
letztere wird dieser Vorschlag einen ganz beträchtlichen Ge-  
schäftszuwachs, für das Publikum aber eine vollständig neue  
steuerliche Verpflichtung bringen. Während nämlich bisher  
die Erhebung, beziehungsweise der Ansat der Erbschaftsteuer  
in engster Verknüpfung mit dem sogenannten „Teilungs-  
geschäft“ ohne weitere Deklarationsverpflichtung der Erben  
erfolgte, sollen künftig die Erben, weiterhin auch die Testa-  
mentsvollstrecker, Nachlassverwalter u. s. w. unter ziemlich  
scharfer Straandrohung (Geldstrafe von 1—5000 Mk.) ver-  
pflichtet sein, die der Erbschaftsteuer unterliegenden Ver-  
mögensansätze dem Bezirkssteueramt anzumelden. Ein wei-  
terer Entwurf betr. die Besteuerung des Liegen-  
schaftsumsatzes („Umsatzsteuer“) bezweckt die nötige  
Anpassung unfres bisherigen Liegenschaftsaccesgesetzes an das  
neue bürgerliche Recht. Der Ansat der Umsatzsteuer soll  
künftig (nach Wegfall des sogenannten „gerichtlichen Erkennt-  
nisses“) an den Akt der gerichtlichen oder notariellen Be-  
urkundung der Kauf- u. Verträge bzw. an die Eintragung  
ins Grundbuch sich knüpfen. Besonders Erwähnung verdient,  
daß der Entwurf diesen Ansat benützt, einen alten Be-  
schwerdepunkt des bisherigen Accisgesetzes aus der Welt zu  
schaffen: Die in den Kreisen des Gewerbestandes viel-  
angesehene Bestimmung des letzteren Gesetzes, wozu ein  
mitverkauftes Warenlager ebenfalls der Accise unterworfen  
wurde, ist in den Entwurf nicht mehr übergegangen.

\* Stuttgart, 9. Okt. Mit Rücksicht auf die von  
dem Ministerpräsidenten v. Wittmann im Landtag abgegebenen  
Erklärungen betr. die Einführung neuer Personentaxen in  
Württemberg resp. Süddeutschland sei daran erinnert, daß  
jetzt etwa 10 Jahre verflossen sind, daß in Ungarn der  
Personentaxen eingeführt worden ist. Der Personentaxen-  
wähler sich vor Einführung des Personentaxen in Ungarn auf  
5 Millionen Personen beschränkte, stieg schon im ersten  
Jahre auf 9 Millionen und im Jahre 1898 erreichte die  
Zahl der per Bahn beförderten Personen 33,146,400. Wo  
während 10 Jahren ist die Zahl der Reisenden um 28 Mill.  
gestiegen. Wir denken natürlich bei uns nicht an die Ein-  
führung des Personentaxen, aber hoffentlich werden unsere  
Tarifveränderungen von ähnlich guten Erfolgen begleitet.

(Mit dem Königszug.) Man schreibt uns:  
Ulm, 8. Okt. Ein Veteran von Leonberg, der im 3. Jäger-  
bataillon 1870/71 tapfer mitkämpfte, hatte sich vorgestern  
abend mit seinem Weibe von zu Hause aufgemacht, um die  
100jährige Jubiläumfeier seines Regiments in Ulm mit-  
zufeiern. Doch verpaßten sie leider gestern morgen den  
ersten Zug nach Ulm. Tief betrübt standen sie auf dem  
Stuttgarter Bahnhof, immer wieder fragend, ob denn kein  
Zug mehr nach Ulm gehe, daß sie zur Parade und zum  
Veteraneneffen noch recht kämen. Da fuhr der Sonderzug  
für den König in die Halle ein. Das Weib sah sich ein  
Herz und wandte sich an einen herantretenden Offizier:  
„O Herr, mein Mann ist Veteran, da guckt sie, da hält'  
er sein Medaille! Können Sie uns denn nicht mit nach  
Ulm nehmen?“ Der Adjutant ließ die Frau warten und  
als der König kam, trug er ihm das Anliegen der zwei  
verpaßten Festgäste vor. Der König lachte und gab die  
Erlaubnis, daß sie im Dienerschaftswagen mitfahren könnten.  
So gelangte das Veteranenpaar in rascher Fahrt noch recht-  
zeitig nach Ulm und die überglückliche Frau erzählte gestern  
nachmittag in der ganzen Stadt, wie sie habe im königlichen  
Wagen fahren dürfen und daß sie das dem Herrn König  
ihrer Lebtag nicht vergessen wolle.

\* Heiligheim a. N., 9. Okt. Allorts sind die  
Trauben reif, namentlich auch die Trollinger und versprechen  
sicher was Vorzügliches. In den letzten Tagen wurden  
verschiedene Eimer Frühgewächs raus abgegeben. Feste  
Preise sind nicht fixiert. Was nicht gut stand wurde schon  
vor 8 Tagen gelesen, die Weingärtner machten sich von  
dieser sog. Auslese ihr Hausgetränk. In den Wirtschaften  
wird dem „Neuen“ vom Frühgewächs ordentlich zugeprochen;  
selbst alte Weinzähne befinden sich schon mit dem zweiten  
Schoppen in vorzüglich animierter Stimmung, die einge-  
sogene Sommerhitze fordert ihre Opfer. Daß dieser „Neue“  
schweres Gewicht hat, ist wahr, noch besseres dürfen wir  
von unseren Bergweinen erhoffen. In einigen Tagen wird  
allgemein gelesen werden. Der Stand und Reifegrad der  
Trauben, speziell in den Burmbergen wird von den Be-  
suchern ausnahmsweise gelobt.

\* Untertürkheim, 9. Okt. Der Reif in letzter  
Nacht hat in unseren Weinbergen nur unerheblichen Schaden  
zugefügt. Die Belaubung der Reben ist hier eine vorzüg-  
liche und der Reifegrad der Trauben ein sehr befriedigender.  
Zu wünschen ist, daß die heute eingetretene mildere Witter-  
ung längeren Bestand haben möge.





\* Baden, 9. Okt. Am 1. Oktober löste sich die seit 19 Jahren hier bestehende Fleischer-Zunft auf; es wurde für dieselbe nach dem neuen Handwerkergesetz eine Zwangs-Zunft errichtet, welcher auf Grund eines Erlasses der R. Kreisregierung sämtliche Metzgermeister des Bezirks, die in der Regel Besellen oder Lehrlinge halten, verpflichtet sind, anzugehören.

\* In letzter Zeit kam es in Gmünd mehrfach vor, daß an die Blätter fingierte Familienanzeigen und sonstige erfundene Inserate eingesendet wurden, durch welche die Beteiligten und die Expeditionen der Blätter in Verlegenheit gesetzt wurden. Derselbe Vorfall hatten keinen Erfolg, bis man endlich den Beindrucker L. Jeller von Weilerhofen ermittelte, der aus Rache eine von ihm gefälschte Verlobungsanzeige an eine der Gmünder Zeitungen geschickt hatte. Er wurde von der Strafkammer des Landgerichts Ellwangen wegen Privaturkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

\* (Verschiedenes.) Beim Abbruch des Tunnels am Bahnhof in Märtlingen stürzten einige schwere eiserne Bögen auf das Geleise herunter, wobei zwei Arbeiter erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. — In Böblingen wurde die Leiche der Frau Öttenwirt A. Ade aus dem dortigen See gezogen, es scheint, daß sie die Tot in einem Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat. — In dem Ort Deckenpfronn O.M. Calw wurden in zwei Tagen von alt und jung 9000 Mäuse abgetötet, wofür von der Gemeinde pro Stück 1 Pfg. bezahlt wird. Hieraus ist ersichtlich, wie groß die Mäuseplage geworden ist. — Eine Witwe in Heilbronn, bezieht von einer Fabrik, woselbst der Mann früher gearbeitet hat, eine monatliche Unterstützung. Dieses Geld wollte die Frau stehen lassen, um auf einmal ein größeres Sämmchen zu haben und beauftragte mit der Anfrage hierüber in der Fabrik eine 19 Jahre alte Kälterin von dort. Statt anzufragen, erhob diese sofort den Rentenbetrag. Nun wurde der Betrug entdeckt und die Ungetreue festgenommen. — Bei einer im Gasthaus zum Waldhorn in Gönweiler stattgefundenen Hochzeit brannte die große Hängelampe den Plafond durch und fiel zu Boden. Im Nu stand der Tanzboden in Flammen. Unter den Hochzeitsgästen entstand ein großer Schrecken und nur dem Einschreiten einiger beherzter Männer ist es zu danken, daß kein größeres Unglück entstand. — In Gmünd feierte der älteste Bürger der Stadt, der gewesene Bäckermeister Joh. Rast, mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit; der Mann ist im Jahre 1812, die Frau 1829 geboren; beide sind noch körperlich und geistig sehr rüstig. — In Sebersheim zerstückte ein 7jähriger Knabe auf einem Ambos eine gesunde Blaupatrone. Die Splitter derselben drangen ihm in den Kehlkopf. Nach qualvollen Leiden ist der Knabe im Bezirkskrankenhaus in Leonberg gestorben. — (Früh übt sich wer ein Meister werden will!) Ein 16 Jahre alter Dieb, der bei einem Schäfer (Hof-Nischland) diente, stahl einem Kaufmann in Weikersheim aus dessen Laden allerhand Waren. Die gestohlenen Gegenstände verkaufte er teilweise an seine Kameraden. Einem der letzteren, mit welchem er badete, stahl er 6 M. und vergab das Geld, um es später zu holen. Bei einem Bäcker stahl er aus dessen Laden Geld. Bei seiner Verhaftung gestand er noch mehrere Diebstähle. — In Sulz a. R. wurde am Samstag die Stadt zum ersten Male mit elektrischem Licht beleuchtet. Obwohl die zur Stroßenbeleuchtung bestimmten etwa 40 elektrischen Lampen noch nicht alle funktionieren, waren einzelne Stadtteile doch schon recht gut beleuchtet. Auch in den damit versehenen Häusern kann der erste Versuch als gelungen bezeichnet werden. Da der Preis für die Kilowattstunde auf 5 Pfg. zu stehen kommt, so dürfte die elektrische Beleuchtung nicht allzuteuer werden. Die elektr. Zentrale des Unternehmers, Christian Dolmetsch, ist sehr schön und allen Anforderungen entsprechend eingerichtet. —

## Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen mich ängstigen, Burreitt“, rief ich, sobald ich wieder einen Ton hervorbringen vermochte. „Die Riste erschien Ihnen nur schwerer, weil Sie sie zum ersten Male zu tragen hatten. Es ist sicher keine Veränderung mit dem Inhalt derselben vorgegangen; es kann nicht sein, sonst müßten wir doch irgend etwas darauf Bezügliches finden. Sie haben die ganze vorige Nacht gewacht und der Mangel an Schlaf regt die Phantasie stets selbst an.“

„Mangel an Schlaf macht einen Menschen aber auch nicht kräftiger; und ich sage Ihnen, Ra'am, die Riste war nur gerade halb so schwer als gestern und fühlte sich beim Tragen auch ganz besonders an. Heute war der Inhalt lose, gestern ganz festgepackt.“

Ich schüttelte den Kopf und versuchte damit auch den Eindruck abzuschütteln, den Burreitts Wesen auf mich machte. Da ich aber seine Blicke sich langsam dem Fenster zuwenden sah, folgten ihm die meinigen.

„Zur Thür brachte er nichts heraus“, sagte mein Faktotum in diesem Augenblicke, „ich habe sie keinen Moment aus den Augen gelassen, daher weiß ich es. Aber das Fenster ist nur drei Fuß über dem Erdboden und ich besinne mich jetzt, daß, als ich zum ersten Mal mein Ohr an das Schlüsselloch legte, ich einen eigentümlich knarrenden Ton hörte, gerade, als ob ein Fenster von sehr vorsichtiger Hand geöffnet würde. Soll ich mal hinaussehen Ra'am?“

Meine Antwort war, daß ich selbst schnell zum Fenster ging, es mit Leichtigkeit öffnete und hinaus sah.

In Leutkirch feierte im engsten Familienkreise der resignierte Oberamtsgeometer Dittus und dessen Gattin die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 74, die Gattin 76 Jahre alt. — In Kirchheim u. T. hält sich seit einigen Tagen der Zirkus Traber auf; bei demselben befand sich ein junger Burtsche von ca. 15 Jahren, der seinen Eltern in Heidelberg entlaufen ist. Der Burtsche wurde nun ermittelt und von seinem Vater dort abgeholt. — Der Kaufmann H. B. Besenfelder in Kottweil war in seinem Garten mit Brechen von Äpfeln beschäftigt und stürzte hierbei vom Baume. Der Bedauernswerte brach durch den Fall 3 Rippen und erlitt noch eine Gehirnerschütterung.

\* Berlin, 9. Okt. Die gestrige Tauffeier bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied in Potsdam nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Beendigung der Taufe, während der sich anschließenden Beglückwünschung, überreichte der Kaiser dem Erbprinzen einen aus massivem Golde gefertigten reichverzierten Deckelpokal, der Erbprinzessin ein wundervolles Armband. Bei den Klängen der Musik wurde am Buffet gespeist. Der Kaiser und der König von Württemberg machten wiederholt die Runde unter den Gästen des Hauses und zeigten die Geislichkeit durch huldvolle Ansprachen aus. Der König von Württemberg überreichte dem Pfarrer Lohmann von Neuwied, der den Taufakt vollzogen hatte, die Dekoration des Friedrichsordens.

\* Berlin, 9. Okt. Die Frage der Zulassung weiblicher Ärzte zum ärztlichen Beruf wird den am 16. Oktober in Hannover tagenden „Zentralverband von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich“ angelegentlich besprochen. Die Verwaltung der Ortskrankenkasse in Stuttgart hat einen Antrag auf Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium an sämtlichen Landesuniversitäten, sowie Zulassung derselben zum ärztlichen Beruf gestellt. Weiterhin beantragt die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Barmen, welcher vor einiger Zeit durch Ministerialverfügung das Recht entzogen worden ist, eine Ärztin zur Behandlung ihrer Mitglieder anzustellen, bei dem Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß sobald als möglich eine einheitliche Behandlung der Frage betreffs Anstellung von im Auslande approbierten Ärztinnen als Kassendärztinnen für Berliner Verhältnisse herbeigeführt werde. Diese Frage ist für Berliner Verhältnisse von besonderer Bedeutung. Hat doch erst kürzlich das Polizeipräsidium die Anstellung von ausländischen Ärztinnen bei dem hiesigen Hilfsverein für weibliche Angestellte verboten, da sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht als „approbierte Ärzte“ anzusehen seien.

\* Berlin, 10. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuche. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft. Die Gesetzsammlung veröffentlicht das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz vom 17. Mai 1899 betr. Änderungen der Zivilprozessordnung, das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über Zwangsversteigerung, das Ausführungsgesetz zur Grundbuchordnung, schließlich das Gesetz, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher.

\* Berlin, 10. Okt. Heute mittag wurde die Witwe Joost in der Küche ihrer Wohnung in der Stalitzerstraße Nr. 50 ermordet aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

\* In einem Neubau in der Landsbergerstraße zu Berlin stürzte das Kellergewölbe ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet und von der Feuerwehr, welche sofort Hilfe leistete, tot aufgefunden.

\* Berlin, 10. Okt. Den Blättern zufolge wurde Graf Egloffstein im Wiederaufnahmeverfahren wegen Betruges

und Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Betrug betrug sich dabei nicht beruhigen.

\* Potsdam, 10. Okt. Gestern abend fand im Neuen Palais eine musikalische Abendunterhaltung zu Ehren der beiden niederländischen Königinnen statt. Nach Vorträgen niederländischer Lieder wurde im Musiksaal gespeist, wobei der Kaiser zwischen den beiden niederländischen Königinnen saß.

\* Oberlahnstein, 9. Okt. Blättermeldungen zufolge fuhr gestern eine Lokomotive in einen mit Ausflüglern besetzten Zug hinein. Ein Wagen wurde aus dem Geleise geschleudert. Zwölf Personen wurden verletzt, teilweise erheblich.

\* Hannover, 10. Okt. Im sozialdemokrat. Parteitag gab Bebel zu, daß das Einkommen der Arbeiter in den letzten Jahrzehnten sich gesteigert habe, auf der anderen Seite aber seien die Lebensbedürfnisse größer und teurer geworden. Das Vermögen der Reichen habe sich verhältnismäßig stärker vermehrt als das Einkommen der Arbeiter. Die soziale Lage unserer Zeit habe dunkle Schattenseiten. Man denke nur an die wachsenden Armenlasten. Bebel hat eine Resolution verfaßt folgenden Inhalts: Die Sozialdemokratie steht nach wie vor auf dem Boden des Klassenkampfes. Sie will die politische Macht erobern, um dann die Produktionsmittel zum Eigentum der Gesamtheit zu machen. Sie lehnt es nicht ab, von Fall zu Fall mit bürgerlichen Parteien zusammenzugehen, wenn es sich um politische oder soziale Reformen handelt, aber sie bewahrt sich stets ihre volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Der Gründung von Wirtschaftsgenossenschaften siehe die Gesellschaft neutral gegenüber. In der Bekämpfung des Militarismus behält sie ihren bisherigen Standpunkt, ebenso in ihrer Politik der internationalen Völkerverbrüderung und der Verständigung der Arbeiter aller Länder. Nach alldiesem liegt für die Partei kein Grund vor, weder ihr Programm noch ihre Taktik, noch ihren Namen zu ändern, und sie weist jeden Versuch entschieden zurück, der darauf hinausgeht, ihre Stellung gegenüber der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung und gegenüber den bürgerlichen Parteien zu verschleiern oder zu verrücken.

\* Metz, 9. Okt. Dem am Bahnhofe stationierten Schutzmännchen fiel gestern ein etwas auffallend gekleideter Mann auf, dem er bedeutete, ihm zu folgen. Der Mann nahm Reißaus, wurde jedoch eingeholt und aus seinen Papieren festgestellt, daß es der Bürgermeister aus Zell a. R. sei, der wegen Unterschlagung von 10 000 M. das Weite suchen wollte. Etwa 6000 M. hatte er noch bei sich.

\* Ein Geschäft, das seinen Mann nährt, ist in Elsaß-Lothringen das Rotariat. Wie aus einer in diesen Tagen veröffentlichten amtlichen Tabelle hervorgeht, betrug nach Ausweis der Jahre 1896, 1897 und 1898 der durchschnittliche Verdienst eines Rotars in Kolmar 34 008 M., sein Höchsteinkommen 47 052 M. Für Metz ergeben sich folgende Zahlen: 56 255 M. als höchster, 21 965 M. als niedrigster und 36 979 M. durchschnittlicher Jahresverdienst. In Straßburg nahmen die Rotare 52 054, bezw. 19 547, bezw. 36 025 M. im Jahre ein. Ein wahres Rotariats-Paradies ist aber das industriereiche Mühlhausen; dort stellt sich nämlich der Durchschnitt auf 56 824, das Höchsteinkommen auf 101 652 M. Auch in kleineren Orten betragen die Durchschnittseinnahmen der reichsständischen Rotare immer noch 18 000, die Höchsteinnahmen häufig über 40 000 M.

## Ausländisches.

\* Wien, 9. Okt. Gestern fand in Prag die angekündigte große Beratung der tschechischen Abgeordneten und Vertrauensmänner beaufs. Bestimmung des weiteren Vorgehens gegenüber der neuen Regierung statt. 400 Teilnehmer waren anwesend. Die radikalen Jungtschechen be-

unterdrückten Töne:

Er füllte die Riste mit Steinen und Erde, und das war es, was wir nach dem Wagen trugen, aber sie war voll und sehr schwer, als sie ankam. Was war also vorher drin und was ist aus dem geworden, was drin war?

Ja, das war allerdings jetzt die Frage.

Burreitt mutmaßte ein Verbrechen und hat den ganzen Nachmittag mit Absuchen des Flußufers zugebracht, aber er entdeckte nichts, noch kann er eine Aufklärung darüber geben, was er eigentlich suchte oder zu finden hoffte. Meine eigenen Gedanken und Empfindungen sind leider um nichts klarer. Ich denke daran, daß die Zeiten unruhig sind, daß der Geist der Revolution in der Luft schwebt, und suche mich damit zu beruhigen, daß es ein Schatz war, den der junge Ehemann mit sich führte, und daß alles Sonderbare, das ich in seinem Benehmen und demjenigen seiner Frau bemerkte, nur dem Umstande zuzuschreiben war, daß sie an diesem abgelegenen Orte ihre Schätze an Silber und Juwelen vergraben wollten, um dieselben nicht den Zufällen des Krieges preiszugeben. Raum ist es mir indessen gelungen, meine ernstesten Befürchtungen mit diesem Vorwand abzuschwächen, als mir auch schon wieder das Entsetzen, das sich in dem nächsten Aufschrei kund gab, in den Ohren klingt und ich mir zitternd wiederhole: „Es war jemand in dem Moment, als ich diesen Schrei hörte, in Todesangst. War es die junge Frau oder war es —“

3.

Eine furchterliche Entdeckung.

April 3. 1791. — Sechzehn Jahre sind vergangen, seit ich das Obige niederschrieb. Als mir die Feder damals aus der Hand fiel — weshalb fiel sie nur? War es, weil ich irgend ein Geräusch gehört hatte?

Es waren beigetragen: 398 Kallor, 32 Schale, 928 Schwärze, 343 Fecht. Es wurde bezahlt vor 50 Silo Schlagschweiß



antragten einen Beschluß die rücksichtsloseste Obstruktion im Reichsrat zu machen. Dies wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen wurden die tschechischen Abgeordneten bevollmächtigt, ihre Taktik den Verhältnissen entsprechend einzurichten, eventuell auch die Obstruktion einzuführen. Alle Redner bezeichneten den Ausgleich mit den Deutschen bei den gegenwärtigen Verhältnissen als undenkbar. Endlich wurde eine Kundgebung an das tschechische Volk beschlossen.

Wien, 10. Okt. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Schließung der Session des Reichsrats. Die Aufhebung der Sprachverordnungen erfolgt erst am Tage vor dem Wiederauftritt des Parlaments. Nach Meldungen tschechischer Blätter sind in den letzten Tagen in Prag einzelne Truppengattungen konfigniert und zwei Eskadrons Kavallerie aus der Provinz dahin beordert worden. Man bringt diese Vorkehrungen mit eventuellen Unruhen anlässlich der Aufhebung der Verordnungen in Zusammenhang.

Der Klerus hat in Oesterreich überall das Uebergewicht. Die Lehrerzeitung „Neue Freie Stimme“ erzählt: „In einer tschechischen Stadt fand vor einiger Zeit eine Lehrerkonferenz statt. Die Lehrer beschäftigten nach beendigter Arbeit auch die Sepsiswürdigkeiten der Stadt und kamen schließlich in das städtische Bad. Dort ist es nun Gebrauch, daß die Besucher des Bades gewogen werden, wobei das Gesamtgewicht der 42 Lehrer mit 2750 Kilogramm festgestellt wurde. Wenige Wochen später hielten auch die Pfarrer der Diözese eine Konferenz ab; auch sie besuchten das städtische Bad und ließen sich dort wiegen. 31 Pfarrer hatten das Gewicht von 3061 Kilogramm. Es hatte also durchschnittlich ein Lehrer ein Gewicht von 65 1/2 Kilogramm, ein Pfarrer ein Gewicht von 98 1/4 Kilogramm.“

Von der Ahr, 9. Okt. Vergangene Nacht hat es gefroren. An der oberen Ahr, wo ein befriedigender Herbst in Aussicht stand, haben die Weinberge stellenweise stark gelitten. An der unteren Ahr hat sich der Frost noch empfindlicher bemerkbar gemacht. Hier ist die Ernte indessen obnein eine sehr geringe.

Paris, 8. Okt. Im „Figaro“ versichert Whist anlässlich der Anwesenheit des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawiew, in Paris, daß das französisch-russische Bündnis durch die inneren Streitigkeiten keinerlei Beeinträchtigung erfahren habe. Dasselbe war niemals so innig wie heute.

Paris, 9. Okt. Eine räthselhafte Viehkrankheit hat sich allmählich schon über 47 Departements Frankreichs ausgebreitet, und es herrscht wegen ihrer starken Ansteckung und ihres ersten Verlaufs große Beunruhigung. Zunächst stellt sich Fieber ein, dann erscheint auf den Schleimhäuten im Munde oder auf der Brust, in den heftigsten Fällen auch auf den Atmungs- und Verdauungsorganen ein eigentümlicher schwammiger Ausschlag. Die Krankheit befällt Kinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Die ansteckende Kraft muß außerordentlich groß sein. Leute, die von einem Stall zum andern gehen, auch Hunde und Katzen, die selbst für die Krankheit unempfindlich sind, vermitteln die Uebertragung. Es genügt sogar, daß die dafür empfänglichen Tiere über eine Weide getrieben werden, die zuvor von Kranken besucht war. Die Pariser „Gazette Médicale“, der die vorstehenden Angaben entnommen sind, hält es vorläufig für das einzige Mittel zur Bekämpfung der Seuche, alle Weiden, von denen eine Ansteckung nachweislich ausgegangen ist, sowie auch alle erkrankten Tiere sorgfältig abzusperren. Uebrigens besteht für den Menschen keinerlei Gefahr, und auch das Fleisch der kranken Tiere kann ohne Schaden gegessen werden.

Paris, 10. Okt. Eine der Agence Havas aus Pretoria ohne Abgangsdatum zugegangene Depesche meldet: Die Regierung von Transvaal erhielt die Antwort Englands auf ihre Note noch nicht. Die Erlasse bezüglich der Ein-

berufung der englischen Reservisten und der Mobilisierung der englischen Truppen rufen hier größte Entrüstung hervor. Die öffentliche Meinung ist im Allgemeinen für eine sofortige Aktion; dieselbe Stimmung herrscht im Orange-Freistaat.

Paris, 10. Okt. Nach einer Depesche der „Aurore“ aus Montelimar haben sich die Offiziere des 22. Linienregiments durch Kundgebungen gegen den Präsidenten Douhet eine schwere Pflichtwidrigkeit zu schulden kommen lassen. Zwischen der Regierung und der Präfektur hat aus diesem Anlaß ein Depeschenwechsel stattgefunden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die Kundgebung von den Offizieren in einer vorher abgehaltenen Versammlung beschlossen worden sei, daß die Offiziere sich Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt zu schulden kommen ließen und daß dieselben sich gegen die Zivilbevölkerung in einem Cafe herausfordernd benommen haben. Die Bevölkerung ist über die Vorgänge entrüstet. Man befürchtet Kundgebungen. Entsprechende Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

London, 7. Okt. Meldungen aus Johannesburg zufolge wurde der Engländer Robertson, welcher Soldaten für die englische Armee anwarb, vor ein Kriegsgericht gestellt. Derselbe soll heute erschossen werden.

London, 8. Okt. Nach einer Meldung aus Kimberley vom 6. ds. sollen sich zahlreiche Holländer aus dem Kaplande mit verborgenen Waffen nach Transvaal begeben haben. 500 Holländer seien nach Pretoria gegangen. Kimberley wird für uneinnehmbar gehalten. Ein Transportschiff ist mit Truppen aus England in Kapstadt eingetroffen.

London, 9. Okt. Laut Telegramm der „Standard Diggers News“ haben 66 Minengesellschaften den Betrieb eingestellt. Tausende Kohlen sind beschäftigungslos.

London, 9. Okt. Der Berichterstatter der „Times“ in Lobatse meldet, er habe in der Nähe von Maseling die Grenze überschritten und sei zu den Buren gekommen, welche ihm mitgeteilt hätten, daß die Hauptmacht der Buren in der Nähe von Lichtenburg im Begriff stünde weiter vorzurücken. Es sei jetzt die richtige Zeit nach Kapstadt zu gehen und die Engländer in die See zu treiben. Die Buren verfügen an der Grenze von Natal über 16 000 Mann und könnten noch weitere 6000 Mann aufstellen. Sie beabsichtigen nicht zuerst anzugreifen, würden dies aber thun, wenn der Krieg erklärt werden sollte.

London, 10. Okt. Dem Bureau Dalziel wird aus Pretoria vom 9. Okt. gemeldet: Eine dringende Note wurde jedoch dem britischen Agenten überreicht, worin derselbe ersucht wird, die klare Versicherung zu geben, daß binnen 48 Stunden die britischen Truppen von den Grenzen zurückgezogen werden, ebenso alle Truppen, welche seit der Konferenz von Bloemfontein in Südafrika gelandet sind.

Durban, 10. Okt. Fünf Dampfer, welche Truppen brachten, sind gestern hier eingetroffen.

Konstantinopel, 7. Okt. Am helllichten Tage und im Zentrum des Verkehrs von Konstantinopel ist heute nachmittag einer der sensationellsten Morde verübt worden. Der Sohn des Großveziers, Staatsrat Djavid Bey, verließ gegen 4 Uhr die Hofe Pforte, begleitet von seinen beiden Sekretären, um sich nach seinem Palaste auf der Pringinsel zurückzubehalten. Auf der außerordentlich belebten Galata-Brücke näherte sich in dem Augenblicke, als er seine Equipage verließ, ein Individuum, das zwei Revolverstücke abgab, die den Sohn des Großveziers leicht im Rücken verletzten. Derselbe zog sofort seinen Revolver und senkte auf den Attentäter, der ebenfalls leicht getroffen wurde, aber trotzdem noch drei weitere Schüsse abgeben konnte. Die Kugeln trafen und Djavid stürzte blutüberströmt zusammen, worauf er nach wenigen Sekunden den Geist aufgab. Der Attentäter, ein Tagelöhner, ist Albanese und heißt Hadji Osman. Er wollte flüchten und die nach Tausenden zählende aufgeregte Menschenmenge hätte, ent-

sprechend den hiesigen eigentümlichen Verhältnissen, keinen Finger gerührt, wenn nicht der in der Menge befindliche Tscherkesen-Offizier Mehmed Ali mit gekürtem Säbel dem Attentäter nachgerast wäre und gegen den Albanesen einen Streich geführt hätte, so daß dieser sich ergab, worauf er der Polizei überliefert wurde. Die Aufregung in Galata war unbeschreiblich. Im ersten Moment glaubte man an eine Wiederholung der Massacre, weil die Kaufleute angsterfüllt ihre Läden schlossen. Der Attentäter wurde sofort nach dem Palaste eskortiert. Man fand bei ihm eine Bauschost von 28 Pfund. Er gab an, seit einem Monat in Konstantinopel zu sein, mit Djavid keine Beziehungen gehabt und den Mord nicht aus eigenem Willen verübt zu haben. Weitere Aussagen zu machen, lehnte er ab. Während die einen in dem Morde einen Ausschrei der bedrückten Bevölkerung gegen die zunehmende Korruption der oberen Schichten erblickten, neigen andere der Ansicht zu, daß es sich um einen albanesischen Akt der Rache handle für die Ermordung des Flügeladjutanten Schani Bey, dessen Beilegung Djavid nahegestanden haben soll.

#### Handel und Verkehr.

Reutlingen, 9. Okt. Heute sind auf hiesigem Bahnhof 9 Waggons heffische, 3 Waggons italienische, sowie 4 Waggons Tiroler Mostäpfel zugeführt. Die Preise betragen 5 Mk. 20 Pf. bis 6 Mk. pro Zentner. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Stuttgart, 10. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz.) Zufuhr 800 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. 5.50 bis 6.

Stuttgart, 9. Oktober. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Laut marktamtlicher Aufzeichnung wurden heute zugeführt: 3 Waggons aus Baden, 8 aus Bayern, 36 aus Hessen und Rheinland, 15 aus Oesterreich-Ungarn, 14 aus Italien, 22 aus Belgien und Holland, 6 aus Frankreich, zusammen 104 Waggonladungen zu 10,000 kg Mostobst, welche im großen zu 1080—1100 Mk. und im kleinen von 5.50 bis 6 per 50 kg verkauft wurden.

Ulm, 7. Okt. Der Obsthandel auf dem Bahnhof ist ziemlich flau. Gestern waren 20 Eisenbahnwagen mit Mostobst zugeführt, aber die Nachfrage ist nicht stark. Preis 5.90 bis 6. — per Zentner.

Stuttgart, 10. Okt. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 1200 Ztr. Preis per Ztr. 3 bis 3.30. 2500 St. Silbertraut. Preis per 100 Stück 20—22.

Vom Bezirk Maulbronn, 8. Okt. Die Kartoffelernte, durch Ungunst der Witterung vielfach unterbrochen, kann nun fast allenthalben als beendet betrachtet werden. Der Ertrag ist nach Menge und Güte ein vorzüglicher. Von 1 ha Acker wurden durchschnittlich 350 bis 400 Ztr. Kartoffeln geerntet. Die Preise sind sehr zurückgegangen und bewegen sich zwischen Mark 1.20 und Mark 1.50 per Zentner.

Hopfen.) Die Stimmung ist in Rottenburg ruhiger geworden und die Preise sind bei lustloser Kaufkraft etwas gesunken. Dieselben bewegen sich zwischen 65 und 80 Mk. für bessere, zwischen 50—60 Mk. für mittlere, und 35—45 Mk. für geringe (rote) Ware. Auch in Tettwang ist die Lebhaftigkeit des Handels merklich zurückgegangen. Die Preise sind zwischen 70 und 90 Mk. je per Ztr. hier zu verzeichnen.

Vom Bodensee, 9. Okt. In einzelnen Weinbergen in der Bodenseegegend ist unter den Trauben Fäulnis eingetreten; die meisten Lagen weisen jedoch gesunden Bestand auf. Auffallenderweise wollen heuer die Trauben nicht reif werden, trotz der vielen Sommertage, welche sie schon gehabt haben.

(Konkurse.) Ferdinand Wetter, Restaurateur in Stuttgart. — Conium- und Spar-Brein Feilbach, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Feilbach.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altmünster.

Heute ist es mir so, und ich zittere — niemals fand ich mich dazu veranlaßt, jenen Worten, welche ich geschrieben, eines hinzuzufügen. Der Impuls, der mich dazu getrieben, meine Zweifel über die Urquartz aufs Papier zu bringen, war verslogen, und da sich nichts ereignete, um dieses Paar in meine Erinnerung zurückzurufen, entschwand der Name allmählich meinem Gedächtnisse und fiel mir nur wieder ein, wenn ich gelegentlich das eichene Zimmer betrat.

Dann allerdings standen das sonderbare Benehmen der Urquartz und meine Besürchtungen wieder lebhaft vor meiner Seele und dann fühlte ich — wenn auch jedesmal in geringerem Maße — das frühere unerklärliche Entsetzen mich wieder durchbeben, die an jenem Tage meinen Bericht mit der halb beendigten Frage schließen ließ, wer wohl jenen Schrei ausgestoßen haben mochte, der mich in der vorhergehenden Nacht aufgeschreckt. Heute aber nehme ich die Feder wieder auf. Beschalb? Weil heute — und erst seit heute — ich diese Frage zu beantworten vermag.

Vor sechzehn Jahren! — Ich bin seitdem also sechzehn Jahre älter geworden. Auch mein Haus ist älter geworden und das eichene Zimmer — ich habe es niemals aufgegeben — noch dunkler, düsterer und verlassener, als es vorher gewesen. Beschalb sollte es auch anders sein? Darmberziger Gott, wenn ich heute daran denke, was mir vor acht Tagen offenbart wurde, so wundere ich mich nur, daß die Wände nicht zusammengestürzt und ihre Trümmer den Menschen, der mutig genug war, den Raum zu betreten, mit Todeshauch erstickten. Fürchtbarer, entsetzlicher Raum, du sollst aus meinem Hause entfernt werden und wenn der ganze Ueberrest mit dir zusammenstinkt. Weder ich noch ein anderer soll jemals wieder deine verhängnisvolle Schwelle betreten!

Heute vor acht Tagen war es, als die Post aus

New-York einen Fremden von vornehmem und behäbigem Aussehen an meiner Thür absetzte. Seine energischen und raschen Bewegungen zeigten, daß, wenn er wirklich die Bierzig überfart, er immer noch genügend jugendliches Feuer besaß, um an jedem Orte, welchen er zu betreten beliebte, willkommen geheißen zu werden. Wie vor sechzehn Jahren sah ich zum Fenster hinaus, als der Postwagen vorfuhr, und da mich des Fremden Wesen und Persönlichkeit anzog, beobachtete ich ihn während des Aussteigens aufmerksam und wunderte mich, mit welchem forschenden Blicke er das ganze Haus betrachtete.

„Er könnte nicht mehr Interesse verraten, wenn er nach dem Hause seiner Väter zurückkehrte,“ sagte ich unwillkürlich zu mir selbst und eilte zur Thür, um ihn zu empfangen.

Er kam mir höflich entgegen. Nach den ersten Worten jedoch, welche wir gewechselt, wandte er sich wieder um, blickte den Weg hinab und dann wieder auf das Haus.

„Sie scheinen in dieser Gegend bekannt zu sein,“ wagte ich zu bemerken.

Er lächelte. „Das ist ein altes Gebäude,“ antwortete er, „und Sie sind jung.“ (Ich zählte fünfundvierzig Jahre.) „Das Haus hat früher also andere Besitzer gehabt; kennen Sie vielleicht deren Namen?“

„Ich kaufte das Grundstück von Don Forsyth, und dieser es von einem gewissen Hammond. Weiter zurück weiß ich nichts Genauer. Das Haus soll früher einem Engländer gehört haben, über den sonderbare Geschichten in Umlauf waren, doch das ist lange her und fast vergessen.“

Der Fremde lächelte wiederum und folgte mir in das Haus. Hier schien sich sein Interesse zu verdoppeln.

Plötzlich durchzuckte mich ein Gedanke. Er ist der Engländer — der frühere Besitzer. Ich stehe vor —

„Sie wünschen jedenfalls meinen Namen zu wissen,“ unterbrach seine freundliche Stimme meinen Gedankenstrom. „Ich heiße Lamworth, bin in Birgminn anständig und hoffe, Sie werden die Güte haben, mich für eine Nacht zu beherbergen. Was für ein Zimmer können Sie mir überlassen?“

Es war ein eigentümliches Blinzeln in seinen Augen, das ich nicht verstand. Er sah die Halle entlang und es dünkte mich, als bliebe sein Blick auf dem Korridor haften, der nach dem eichenen Zimmer führte.

„Ich möchte gern zu ebener Erde schlafen,“ fügte er hinzu.

„Da habe ich nur ein Zimmer —“ begann ich. „Und eines brauche ich ja nur.“ Er lächelte; dann sagte er mit einem schnellen Blick in mein Gesicht, „Sie sind wohl etwas vorsichtig mit denen, die sie in das eichene Zimmer einlogieren? Derartige romantische Umgebungen sind nicht jedermanns Sache?“

Ich sah ihn vollkommen verwirrt an, worauf er mich mit einem Ausdruck von Ueberraschung und Ungläubigkeit betrachtete, der mir noch unbegreiflicher war.

„Das Zimmer ist allerdings düster und wenig einladend,“ erklärte ich, „aber darüber wüßte ich nichts Besonderes an demselben.“

„Sie sehen mich in Erstaunen“, war seine jedenfalls aufrichtige Antwort, und er ging tief nachdenklich gerade auf das Zimmer zu, von welchem wir sprachen. An der Thür blieb er stehen. „Sie kennen das Geheimnis dieses Zimmers nicht, fragte er mich mit forschendem Blicke.“

„Wenn Sie irgend etwas meinen, das auf die Urquartz Bezug hat —“ sagte ich zögernd. (Fortsetzung folgt.)



Revier Baiersbrunn.  
**Nadelholzstammholz-  
Verkauf**

am Donnerstag den 19. Oktbr.  
vormittags 10 Uhr  
im Gasthause zum Lamm in Kniebis  
aus Distr. Seehalde Abt. 10, 18, 19,  
21-23 (16-18 Km. von Station  
Freudenstadt entfernt)  
1447 Nadelholzstämme mit Km.  
Langholz: 95 I. (Drsf. 4 IV.),  
306 II. (Drsf. 15 IV.), 427 III.  
(Drsf. 12 V.), 234 IV. (Drsf.  
19 V.), 12 V.; Sägholz 43 I.,  
34 II., 33 III. Klasse; ferner:  
76 St. Ribben mit zus. 17 Ftm.  
Katzüge können vom R. Kameral-  
amt Freudenstadt bezogen werden.

Altensteig.  
Rein gut sortiertes Lager in  
**Sterbekleidern**  
für Kinder und Erwachsene  
in allen Größen und Preislagen,  
**ganze Sargeinlagen**  
sowie  
**Rissen und Decken,  
Mützen, Hauben und  
Strümpfe, Trauer-  
bänder** etc.

bei äußerst billigen Preisen empfiehlt  
**Chr. Burghard sen.**

Altensteig.  
**Bismarck-  
haringe**

empfehlen  
**Fr. Flaig, Konditor.**

Die automatische  
**Mausefalle**



ist die einzig gute Falle, welche  
die Hausplage rationell be-  
seitigt.

Diese Falle stellt sich von selbst  
und fängt ununterbrochen.

Zu haben bei  
**Paul Beck**  
in Altensteig.

Altensteig.  
Für die Herren Schreiner-  
meister von hier und Umgebung  
empfehle eine schöne Auswahl in  
**Sargverzierungen, Sargfüßen**  
in Metall und Holz

**Beschläge, Griffe, Schrauben** etc.  
und bitte bei Bedarf um geneigte  
Abnahme.

**Chr. Burghard sen.**

**Spurlos  
verschwunden**

ist m. Vaters langjähr. Rheumatis-  
mus- und Asthmaleiden durch au-  
stralisch. Eucalyptus Globulus (kein  
Geheimmittel). Ich gebe jedem  
Leidenden über m. Vaters wunder-  
bare Heilung d. dieses Mittel gegen  
10 Flg.-Marke gerne Auskunft.

**Otto Neßthorn**  
Brunndörfer, Sachsen Nr. 371.

9 1/2 Flg. Perl-Kaffee hochfein per  
Pfd. 90 Flg. Kaffee 60 und 80 Flg.  
**Ferd. Zahnstorf, Oldensen**  
b. Hamburg.

Göffelzingen.  
**Wald-Verkauf.**

Die Erben des verstorbenen Philipp Maier sen., gewesenen  
Privatiers in Altensteig, bringen ihre auf hiesiger Markung gelegenen  
**Waldungen**, wie solche in Kro. 154 d. Bl. beschrieben sind,  
**am Donnerstag den 12. Oktober d. Js.**  
vormittags 10 Uhr  
auf hiesigem Rathaus zum zweitenmal zum Verkauf.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 9. Oktober 1899.

A. A.:  
**Ratsschreiberei:**  
Schumacher.

Altensteig.  
Als Agent übernehme ich  
**Flachs, Hanf und Abwerg**  
zum Spinnen, Weben und Bleichen  
für die rühmlichst bekannte Fabrik  
**Schornreute-Ravensburg.**  
**Heinrich Springer, Färberei.**

Zu haben bei W. Meier in Altensteig:

**Gesinde-Ordnung**

für das Königreich Württemberg,  
wie sie von Neujahr 1900 an gilt

nebst  
zweckdienlicher Einleitung u. Auerkennungen  
und den dazu gehörigen Befehlen etc.  
Volksbuch à 30 Pfg., fein gebd. Ausgabe 50 Pfg.  
**Verlag von Ad. Lang, Stuttgart.**

Altensteig.  
Für kommende Herbst- und Winterfaison  
empfehle die neueste Auswahl in  
**garnierten und ungarinierten  
Damen- und Kinderhüten**  
und gebe solche wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend er-  
mäßigten Preisen ab.  
Gleichzeitig bringe zur gest. Kenntnissnahme den Eingang  
der Neuheiten in  
**Kragen, Jaquettes, Capes** etc.  
und empfehle solche ebenfalls geneigter Abnahme.  
**Heinrike Flaig.**

Altensteig.  
**Kommenden Montag und Dienstag**  
ist schönes, frisches, saures  
**Mostobst**  
zu haben bei  
**G. Strobel.**



In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

**Nähmaschine** la. Fabrikat Nr. 43. —  
**Dringmaschine** Nr. 19. — **Strickmaschine** Nr. 160. —  
**Fahrräder** la. Nr. 100. — franko jeder Bahnstation. Verlangt  
Preisliste Kro. 5 mit vielen Dankbriefen von der allbekanntesten  
Firma **Jacob Umer, Schönaich** b. Stuttg. Agenten gesucht.

Altensteig.  
**Bettfedern**  
empfehlen  
**Christian Krauss.**

Altensteig.  
**Sämtliche Neuheiten in  
Damen- & Kinderhüten,  
Jaquet & Kragen**  
sind eingetroffen und  
empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen  
**Christiane Stidel.**

Altensteig.  
Wir haben unser  
**Put- & Mützenlager**  
durchaus gut sortiert und nach den neuesten Moden  
sowohl in Façon wie Farben ausgestattet und erlauben  
uns daher bei billigen Preisen zu empfehlen:  
**Cylinderhüte, Herrenhüte**  
in gewöhnlichen wie feinen Qualitäten  
**Bodenhüte, Knaben &  
Kinderhüte.**  
Ferner alle Sorten  
**Mützen**  
als: **Kaisermützen** in Stoff und Misch für  
Herren u. Knaben, **flachböd. Umschlag-  
mützen, Kindermützen** mit und ohne  
Samtboden, **Atlasmützen** gesteppt, **Lech-  
u. Stoffmützen** in Ballon und breitböd. Form,  
**Vorfallmützen** in Stoff und Samt, grau,  
blau und braun u. s. w.  
**Gebrüder Walz**  
Put- und Mützen-Geschäft.

Altensteig.  
**Schweineschmalz**  
beste Marke  
empfehlen in Blech- und Holzweimern  
billigst  
**Fr. Flaig, Konditor.**

**Hotel Post**  
Stuttgart.  
Friedrichstraße 54.  
**A. Müller und Frau**  
aus Besenfeld.  
**Gefunden.**

Auf der Straße von Gauenwald  
nach Bernsd wurde am 5. Okt eine  
**Tabakspfeife**  
mit Rehhorrohr und neuem Kopfe  
gefunden. Sie kann gegen Ent-  
richtung der Einrückungsgebühr ab-  
geholt werden bei **Fuhrmann Seeger**  
in Zwerenberg.

**Gerichtstag in Neuweiler**  
am Montag, den 16. ds. Mts.

Ein ehrliches fleißiges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren wird sofort  
oder auf Martini gesucht.  
Wo, sagt die Exped.

Bist Du elegant erdienen,  
Dag mit **Arabs-Bichs** Deine Schup.  
Bill's Dich frieren an den Beinen,  
Rate ich Dir immer zu  
Schmier mit **Arabs-Fett** Deine Schuhe,  
Nasse Füße giebt's dann nicht,  
Vor Erkältung hast Du Ruhe  
Und nicht schnell das Leder bricht.  
Dosen à 10, 20, 30 und 40  
Bfennia zu haben bei **Christian  
Burghard jr. und Fr. Flaig**  
in Altensteig.

Ragob, 7. Oktober.  
Dinkel neuer . . . 7 — 8 75 6 50  
Weizen . . . . . 9 50 9 33 9 —  
Gerste . . . . . 8 — — — —  
Daber . . . . . 7 — 6 88 6 60  
Bohnen . . . . . — — 6 50 — —  
Galm, 7. Oktober 1899.  
Dinkel alter . . . 7 20 6 66 6 20  
Daber alter . . . — — 7 60 — —  
Daber neuer . . . — — 6 30 — —

